

Berufsunfähigkeit: die unterschätzte Gefahr?!

Die Berufsunfähigkeit (BU) bleibt für die Deutschen eine der größten finanziellen und zugleich am stärksten unterschätzten Gefahren. Das belegen die neuen Untersuchungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). Demnach wird bis zum Renteneintritt weiterhin jeder Vierte mindestens einmal im Arbeitsleben berufsunfähig.

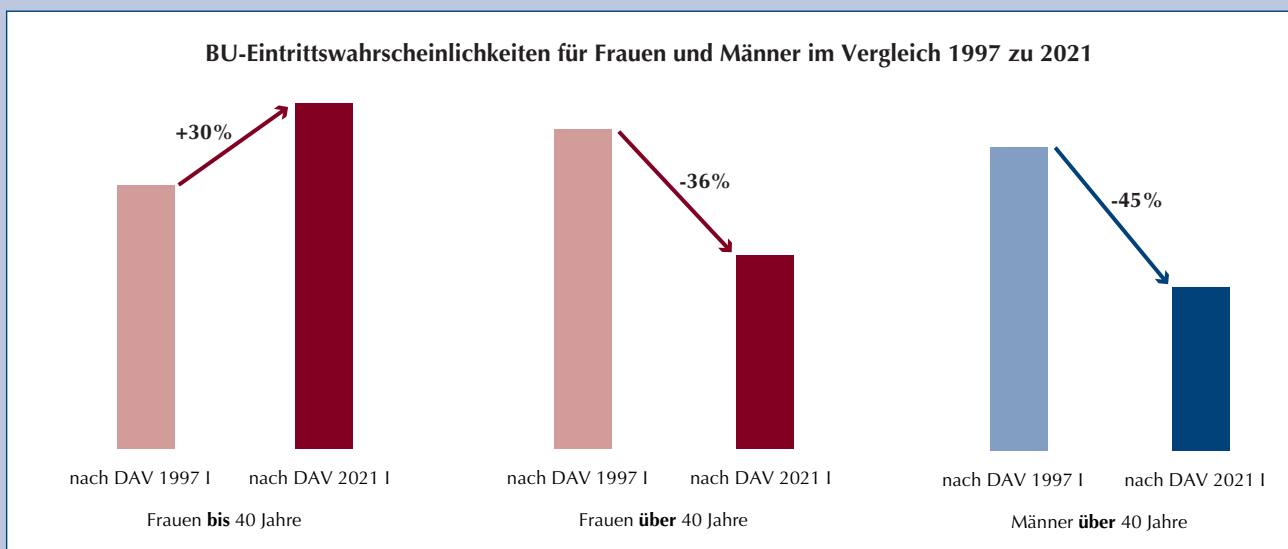
Zwei Aspekte sind bezüglich der nachfolgenden Darstellungen zu beachten: Zum einen berücksichtigen die Daten nur privat gegen Berufsunfähigkeit abgesicherte Personen. Im Jahr 2019 gab es laut dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) knapp 17 Millionen solcher privat abgeschlossenen BU-Verträge. Damit ist etwa ein Drittel der insgesamt rund 45 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland gegen Berufsunfähigkeit abgesichert, je nachdem wie viele Versicherte mehr als einen Versicherungsvertrag abgeschlossen haben. Die Daten des Kollektivs der privat abgesicherten Personen sind nicht unbedingt auf die Bevölkerung übertragbar, auch wenn Erhebungen unter anderem der Deutschen Rentenversicherung Bund den DAV-Ergebnissen sehr ähneln.

Zum anderen muss grundsätzlich zwischen der Berufsunfähigkeit und der Erwerbsunfähigkeit unterschieden werden. Bei der Berufsunfähigkeit geht es immer darum, ob dem zuletzt ausgeübten Beruf noch in ausreichendem Maß nachgegangen werden kann. Ist dies nicht der

Fall, so greift der Versicherungsschutz. Im Gegensatz dazu schützt die Erwerbsminderungsrente nur vor dem Risiko, alle existierenden Berufe nicht mehr ausüben zu können. Es gilt also zu beachten, dass eine Erwerbsunfähigkeit nicht notwendigerweise vorliegt, wenn dem zuletzt ausgeübten Beruf nicht mehr nachgegangen werden kann. Die Wahrscheinlichkeit, berufsunfähig zu werden, ist daher höher als die Wahrscheinlichkeit, erwerbsunfähig zu werden. Seit der Gesetzesnovelle zum 1. Januar 2001 gibt es den staatlichen BU-Schutz nur noch für Personen, die vor dem 2. Januar 1961 geboren wurden. Eine private BU-Absicherung ist somit heute für praktisch jede erwerbstätige Person besonders wichtig. Einen Anspruch auf Zahlungen aus der gesetzlichen Erwerbsminderungsrente haben aber nur Mitglieder der gesetzlichen Rentenversicherung mit mindestens fünf Jahren Beitragszeit. Deshalb gibt es auch ersetzende oder ergänzende privatwirtschaftliche Erwerbsunfähigkeitsversicherungen.

BU-Gefahr nimmt teilweise sogar zu

Die aktuellen DAV-Untersuchungen bestätigen den seit rund 20 Jahren zu beobachtenden Trend: Die Berufsunfähigkeit stellt hierzulande ein enormes Risiko dar, da im Durchschnitt jeder Vierte mindestens einmal im Arbeitsleben berufsunfähig wird. Und teilweise hat die BU-Gefahr sogar zugenommen. So haben Frauen bis zu ihrem 40. Geburtstag im Vergleich zur vorangegangenen Unter-



suchung aus dem Jahr 2000 ein um über 30 Prozent erhöhtes BU-Risiko. Insbesondere sind in dieser Versichertengruppe laut Daten der Rentenversicherung erheblich mehr Versicherungsfälle aufgrund psychischer Erkrankungen festzustellen. Bei Männern gibt es hingegen in dieser Altersgruppe keine signifikanten Veränderungen.

Erfreulich ist die Entwicklung sowohl bei Männern als auch bei Frauen über 40 Jahre. Hier sank die Wahrscheinlichkeit, berufsunfähig zu werden, bei weiblichen Versicherten um 36 Prozent und bei männlichen um etwa 45 Prozent. In diesen Entwicklungen spiegelt sich die Veränderung der Arbeitswelt wider. Zum einen sind immer weniger Personen in körperlich anstrengenden Berufen tätig und zum anderen sinken generell die körperlichen Anforderungen in vielen Berufen. Dieser positive Trend überkompensiert den auch in dieser Altersklasse zu beobachtenden Anstieg der Schadenfälle durch psychische Erkrankungen.

Insgesamt resultiert derzeit beinahe jeder dritte BU-Leistungsfall (32 Prozent) laut einer 2021 veröffentlichten Studie der Ratingagentur Morgen & Morgen aus psychischen Erkrankungen. Noch vor zehn Jahren waren es nur circa 20 Prozent. Erkrankungen des Skelett- und Bewegungsapparates (20 Prozent) sowie Krebserkrankungen und andere bösartige Geschwülste (18 Prozent) stellen die zweit- beziehungsweise dritthäufigste Ursache dar. Wie aus den Daten der Rentenversicherung hervorgeht, waren Anfang der 1990er-Jahre noch körperliche Gebrechen die Hauptursache, warum jemand seine Arbeit aufgeben musste.

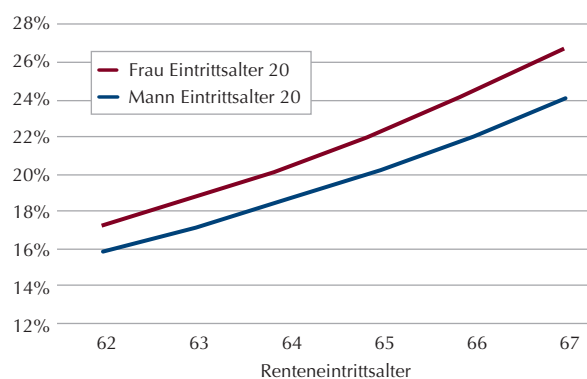
BU muss nicht von Dauer sein

Vielfach gibt es in der öffentlichen Diskussion den Irrglauben, dass eine Berufsunfähigkeit von Dauer sein muss, damit der Versicherungsfall eintritt. Aber das Gegenteil ist der Fall, auch eine vorübergehende Berufsunfähigkeit ist abgesichert. Und wie die neuen DAV-Untersuchungen zeigen, kehren die Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer nach einer BU-Erkrankung inzwischen schneller in den Beruf zurück. 19 Prozent nehmen binnen der ersten 24 Monate wieder ihren zuletzt ausgeübten Beruf auf. Vor 20 Jahren waren es nur elf Prozent. Anders verhält es sich aber bei Personen, die drei bis zehn Jahre berufsunfähig sind. Während Ende der 1990er-Jahre rund 26 Prozent der Invaliden in diesem Zeitraum in den Job zurückkehrten, sind es nun 16 Prozent.

Ob und welchen Einfluss die neuen Erkenntnisse auf die Preisentwicklung für den BU-Versicherungsschutz haben, ist aus Sicht der DAV nicht zu prognostizieren. Denn die Prämien werden unternehmensindividuell berechnet und hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab. Dazu gehört neben der Entwicklung des Rechnungszin-

ses beispielsweise auch die Zusammensetzung des jeweiligen Kollektivs oder die Berücksichtigung weiterer risikorelevanter Faktoren in der Berechnung der Prämien. Genauso wenig ist aktuell abzusehen, wie sich die Coronapandemie auf die BU-Leistungsfälle auswirken wird, da sich mögliche Langzeitfolgen beziehungsweise Veränderungen des Arbeitsmarktes erst in den nächsten Jahren zeigen werden. Lesen Sie mehr dazu im Text auf Seite 12.

Anteil der BU-Versicherten, die im Laufe des Berufslebens mindestens einmal berufsunfähig werden



Fazit

Das unterschätzte Risiko

Die Berufsunfähigkeit ist ein vielfach unterschätztes Risiko, das auch in Zeiten der Digitalisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse nicht geringer wird. Vielmehr führen zunehmender psychischer Stress sowie Doppelbelastungen durch Beruf und Familie zu neuen Krankheitsbildern, die vielfach bedauerlicherweise in einer zeitweisen oder dauerhaften Berufsunfähigkeit münden. Zudem wird die BU-Gefahr größer, da sich die Lebensarbeitszeit verlängert: Aufgrund der Bachelorstudiengänge treten mehr Menschen als vor 20 Jahren nach einem Hochschulstudium bereits mit Anfang 20 in das Berufsleben ein. Außerdem steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter kontinuierlich an und liegt ab 2031 bei 67 Jahren, wodurch sich die Spanne vergrößert, in der eine Berufsunfähigkeit auftreten kann. Da eine Berufsunfähigkeit in der Regel ohne eine entsprechende Absicherung für die meisten kaum zu kompensierende Einschnitte im Haushaltseinkommen und für Alleinverdienende oder Singles sogar den Ruin bedeuten kann, ist eine BU-Versicherung auch aus Sicht der DAV eine sinnvolle Ergänzung zur gesetzlichen Erwerbsminderung. Denn die eigene Arbeitskraft ist die Existenzgrundlage für das gesamte Leben.